

Assessing the sensitivity of water networks to noisy mass loads using Monte Carlo simulation.

'der anspruch auf ausreichenden wohnraum und angemessene wohnbedingungen zählt zu den grundbedürfnissen und essentiellen aspekten der wohlfahrt und lebensqualität, deren sicherung in modernen gesellschaften nicht zuletzt auch zu den wohlfahrtsstaatlichen aufgaben zählt. der staat greift nicht nur regulierend - z.b. durch den erlass von standards und vorschriften - in den wohnungsmarkt ein, sondern tritt auch als förderer des privaten wohnungsbaus oder gar initiator eigener wohnungsbauprogramme auf um die wohnungsversorgung der bevölkerung zu garantieren. nachdem der soziale wohnungsbau und die förderung des wohnesigentums in der bundesrepublik deutschland nicht nur in der durch allgemeine wohnungsnot geprägten nachkriegszeit, sondern auch in den nachfolgenden jahrzehnten eine tragende rolle gespielt haben, hat sich der staat aus dieser verantwortung mittlerweile weitgehend zurückgezogen und das feld primär dem markt und der eigeninitiative der bürger überlassen. der vorliegende beitrag untersucht, wie sich die wohnungsversorgung und wohnqualität in deutschland entwickelt haben und wie sie sich im vergleich mit den anderen mitgliedsländern der europäischen union derzeit darstellen. der beitrag stützt sich dabei für den internationalen vergleich überwiegend auf die mikrodaten der community statistics of income and living conditions (eu-silc) für das jahr 2006, die der wissenschaft seit kurzem zur verfügung stehen. ergänzend dazu werden die zeitreihendaten des systems sozialer indikatoren herangezogen, um den zeitlichen wandel in deutschland nachzuzeichnen.'

1. Einleitung

Bereits seit den 1980er Jahren problematisieren sozialwissenschaftliche Geschlechter-forscherinnen und Gleichstellungspolitikern Teilzeitarbeit als hoch ambivalente Strategie für Frauen zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf: Kritisiert werden mangelnde Existenzsicherung, fehlendes Prestige und die geschlechterhierarchisierende vertikale und horizontale Arbeitsmarktsegregation (Jurczyk/ Kudera 1991; Kurz-Scherf 1993, 1995; Floßmann/Hauder 1998; Altendorfer 1999; Tálos 1999). In wohlfahrtsstaatlichen Arbeiten wird kritisch hervorgehoben, dass Ideologie und Praxis von Teilzeitarbeit, die als „Zuverdienst“ von Ehefrauen und Müttern zum männlichen Familieneinkommen konstruiert werden, das *male-breadwinner*-Modell (Sainsbury 1999) selbst dann noch stützen, wenn dieses angesichts hoher struktureller Erwerbslosigkeit und der Flexibilisierung der Arbeitsverhältnisse bereits erodiert ist. Als frauenpolitisch intendiertes Instrument wird schließlich Teilzeitarbeit als verkürzte „Bedürfnisinterpretation“ (Fraser 1994) identifiziert: Die Arbeitszeitreduktion von Frauen wird als Vereinbarung von Familie und Beruf, nicht aber von Familie und Karriere gedacht und realisiert.

Aus der Sicht von PolitikerInnen, Führungskräften und SozialwissenschaftlerInnen verlangen hochqualifizierte Funktionen und leitende Positionen, d.h. Arbeitsplätze, die mit Macht, Geld und gesellschaftlichem Ansehen ausgestattet sind, ungeteilten Einsatz, Anwesenheit und Loyalität. Leitbilder von Führung enthalten die Prämisse der „Rund-um-die-Uhr-Verfügbarkeit“ im Sinne eines weit über die Normalarbeitszeit hinausgehenden zeitlichen Engagements (Burla et al. 1994; Kieser et al. 1995).

Demgegenüber gibt es aber empirische Evidenzen dafür, dass Leitungsfunktionen im Rahmen verkürzter Arbeitszeit wahrgenommen werden können. Ein Beispiel sind öffentlich Bedienstete, die in Österreich zur Ausübung eines politischen Demgegenüber gibt es aber empirische Evidenzen dafür, dass Leitungsfunktionen im Rahmen verkürzter Arbeitszeit wahrgenommen werden können. Ein Beispiel sind öffentlich Bedienstete, die in Österreich zur Ausübung eines politischen Man2009s (Nationalrat, Bundesrat, Landtag) ihre Arbeitszeit reduzieren und ihre berufliche Tätigkeit, selbst in leitenden Positionen, weiter ausüben. Die entsprechenden gesetzlichen Regelungen, die Beanspruchungspraxis und die politische Rede über Zeit- und Tätigkeitsstrukturen dieser Gruppe belegen, entgegen den oben skizzierten Positionen, dass Beruf